

DEUTSCHE ECKE

28. Mai, der 120. Geburtstag Stefan Jägers

Stefan Jäger und seine Bedeutung für uns

Mit der Errichtung und Erneuerung der Gedenkstätte wurde (nicht nur allein) Stefan Jäger eine gebührende Ehrung und Anerkennung zuteil!

Obwohl der Maler kein gebürtiger Hatzfelder war (er wurde im nahem Tschene geboren, 1877), ist sein Name dennoch mit dem der als Heidesdörfchen bekannt gewordenen Ortschaft aufs engste verbunden. Diese Bezugnahme wird nicht allein durch die Tatsache, wonach Jäger im Jahre 1910 Hatzfeld als Wahlheimat angenommen hatte, begründet, sondern sie wird gewissermaßen und vielmehr von seinem unermüdeten, ununterbrochenen malerischen Wirken in dieser Ortschaft bestimmt. Über die Jahrzehnte hinweg, genau genommen 52 Jahre (bis an sein Lebensende 1962), hatte der Meister seine künstlerische Tätigkeit in diesem wirtschaftlich und kulturell geprägten schwäbischen Umfeld entfaltet und daselbst das Apogäum seiner Kunst erlebt.

Diese Kunst ist in ihrer Thematik und Ausführung fast ausnahmslos auf das schwäbische Dorf orientiert. Dabei denke ich nicht allein an den Hatzfelder "Heede-Eck" - darunter verstehe ich die im Umkreis des Heidesdörfchens liegenden schwäbischen Dörfer und Fluren der (grenzenfreien und später geteilten) Banater Heide, die wirtschaftlich und kulturell mit Jägers Wahlheimat recht eng verflochten waren - sondern gleichermaßen an die schmucken Schwabendörfer des gesamten donauschwäbischen Siedlungsraumes. Das und das so mehr, weil seine Bilder - ob in Öl, Aquarell, in Mischtechnik u.a. ausgeführt - die konkreten Geschehnisse des bäuerlichen Lebens widerspiegeln, so wie es sich in den schwäbischen Dörfern der Heide, der Hecke, in der Batschau oder sonstwo im unteren Donauraum abgespielt hat.

Jäger-Bilder sind schön und bei unseren Landsleuten sehr beliebt. Aber wo liegt die Bedeutung Stefan Jägers für uns? Diese Frage zu beantworten, fällt nicht schwer, weil doch sein Werk die eindeutige Antwort darauf gibt.

Wie bekannt wird das große Beginnen Jägers, sein Durchbruch, vom Einwanderungsbild markiert. Es ist ein geradezu inhaltsbestimmender Aufbruch, mit dem der Maler sich den sicheren Weg zu seiner Kunst gebahnt hat. Einer Kunst, die sich zwar an der künstlerischen Gestaltung wenig komplizierter Themen des Alltags und der Feste seiner Landsleute ausrichtet, die aber im Stil konsequent geblieben ist. An dieser Arbeit wächst die Begabung und mit ihr sein Werk, das sich mit seinen ungezählten Originalen, Repliken und Varianten zu einem klaren, unmißverständlichen Credo, zu seinen Menschen und deren Umfeld - wenn Sie so wollen: zur Heimat - bekennt.

Dieses imposante Werk dürfte am meisten bekannt sein. Auf einer Malfläche von sieben-einhalb Quadratmetern stellt es die Besiedlung im triptychonalen Aufbau, als "Wanderung", "Rast" und "Ankunft", dar. Dabei integrieren die drei Bilder inhaltlich mit der kompositionellen Verwirklichung zu einem einheitlichen Ganzen, dessen Szenerie im gleichen Raumfeld, der neue Heimat spielt. Dennoch spannt der Künstler einen geistigen Bogen über die geographischen Weiten hinweg, bis hin zu den Herkunftsgebieten der schwäbischen Siedler. Diese dimensionalen Weiten werden durch die dargestellten Menschengruppen überbrückt, indem sie der Künstler mit den originalgetreuen Trachten bekleidet, die auf die württembergischen, badischen, hessischen elsässischen, pfälzischen, schwarzwäldischen und westfälischen Aussiedlungsgebiete vieler Ahnen verweisen. Fürwahr, eine großartige, einmalige Komposition, die nicht allein durch ihre Monumentalität, sondern auch durch die künstlerische Aussage aus eindrucklichste besticht. Damit wären wir bei der volksgeschichtlichen Bedeutung des Triptychons angelangt, das mit seiner historischen Aussage die Siedlungsgeschichte unserer Ahnen veranschaulicht und als bildhafte Chronik der Schwaben angesehen werden kann. Es ist ein historisches Malwerk, das durch seine allumfassende Thematik, seine allgemeingültige Problematik, in typischer, naturgetreuer und artistischer Weise die Schicksalsgang der Siedler-ahnen wiedergibt, gleichwohl ob sie in die Batschau, nach Syrmien, in die Schwäbische Türkei

oder ins Banat gekommen sind. Demzufolge stellt es insgeheim und in gleicher Weise die Ansiedlung der Schwaben im 18. und 19. Jahrhundert im "unteren" Donauraume dar und kann somit als Schicksalsbild (Gemälde) aller Donauschwaben angenommen werden.

Über den als Schwabenmaler bekannt gewordenen Stefan Jäger wurde schon viel geschrieben. Auch ich habe es getan. Trotz dieser Bemühungen um diesen für uns bedeutenden Maler bleiben immer noch "weite Räume" seines immensen Wekes zu "beschreiten", da viele seiner Arbeiten bereits heute in aller Welt verstreut und demzufolge schwer zugänglich geworden oder gar unbekannt und verschollen geblieben sind. Damit im Zusammenhang sei nur an die "ursprüngliche" Fassung des Einwanderungsbildes, an das Aquarelltriptychon "Der Schwaben Kulturarbeit" u.a.m. erinnert, die sich solcherart für immer unserm geistigen Zugriff entziehen. Nichtsdestoweniger sind es aber auch die Skizzen und Studien, die nicht nur einen künstlerischen, sondern auch eine ethnographischen Wert haben, weil sie und an den Ort des Geschehens - von Hatzfeld nach Lenauheim, Ostern, Gertjanosch, Lowrin, Billed, Sackelhausen, Blumenthal, Engelsbrunn, Guttenbrunn, Wiesenheid, Bakowa, Nitzkydorf oder nach Zerze, Heufeld, Neusatz, Paraputy usw. - führen. Sie wiedergeben Szenen des augenblicklichen Geschehens unverfälscht und wahr, so wie sie sich vor den Augen des Künstlers abgespielt haben. Mit nur wenigen Pinselstrichen und Farbe auf recht kleinen Papierstücken entstanden, waren sie die konkreten Vorlagen zu hunderten Gemälden und Aquarellen, die so sehr beliebt sind: Die erste Furche, Heimkehr vom Feld, Im Schnitt, Schnitter und Schnitterin, Die Garbenbinderin, Weizenflur, An der Kehre, Kirchweihfest, Vorsträubtänzerin, Der Eherntanz, In der Kirche, Kindtaufe, Erstkommunion, Fronleichnam usw. Es ist nicht angetan, sich weiter auf diesem Trip zu ergehen, weil doch der Rahmen dieser Arbeit vorgegeben ist. Wer aber Jägers Arbeiten kennt, weiß, daß man dem Meister und seinem Werk solcherart ein absolutes Wertmaß setzen kann.

Jäger ist Zeitgenosse jener Dorfleute (von gestern), die ihren Unterhalt und ihr Fortkommen ausschließlich der Arbeit auf dem Felde verdanken, wo alles Tun noch dem Boden, im engeren Sinne der Eigenwirtschaft, galt. Das Lebensideal dieser Menschen auf dem Dorfe war die Arbeit. Jägers "Feldbilder" widerspiegeln dieses "Hohelied der Arbeit" und den Abdruck einer Zeit, die es zwar schon nicht mehr gibt, die aber wahr und unleugbar in den Jäger-Bildern erhalten geblieben ist. So ist es auch mit der Malerei, die die frohen Feste, die Sitten und Bräuche und den Alltag zum Gegenstand haben. Ihre große Bedeutung besteht gerade darin, daß mit den dargestellten Trachten, der Wiedergabe von gewissen dörflichen Geschehen Vorkommnisse bewahrt bleiben, die man heute kaum noch kennt. So hat denn Jäger dem schwäbischen Alltag und den Festen Dauer verliehen und seinen Menschen die Lebens- und Arbeitsfreude bewahrt. Auch jenes Umfeld, in dem die Mundart noch einlebendiger Bestandteil des Dasein war. Denn Jäger hat sie in seine Malerei mit einbezogen: die "Ferber", das "Hinnerumstichel", das "Menzika" und "Fitzko", die "Silwerknepp am Leiwel", die "Schlutt", die "Bux", die "Gäjer" usw., mit denen die schwäbischen Frauen und Männer bekleidet sind. Ja, die "Motterschprooch", sie ist schon immer seltener zu hören; wengleich es auch die Donauschwaben noch gibt (obwohl sie wie die Jäger-Bilder heute weitverstreut sind) und auch noch lange geben wird.

Wir, von hier, haben zurück in die Heimat unserer Ahnen gefunden, die nun auch unsere ist. Das wollten wir. Dazu stehen wir. Dennoch wird jeder seinen Identitätsbezogenheit im Herzen tragen, so er noch etwas für die Jäger-Bilder empfindet (sie noch liebt). Denn - und damit darf ich mich an dieser Stelle wiederholen - Stefan Jäger malte seine Bilder mit seiner Seele in unser aller Herzen und unser aller Sinn. Sein umfassendes Werk widerspiegelt unsere Seele, unser Wesen, unser Werden und Sein. So leben durch ihn seine Bilder und wir durch ihn in seinen Bildern und durch die Bilder lebt er in uns fort - der Schwabenmaler Stefan Jäger.

Karl-Hans GROSS

MAGYAR SAROK

A nap rossz arca

A léghő tartós ózonhiánya miatt egyre gyakrabban tesszük fel a kérdést: mit kell tegyünk a káros ultraviola (UV) sugárzás ellen. A meteorológusok manapság "kétarcúak" neveztek el a napot (károsnak és hasznosnak), és arról is beszélnek, hogyan védekezhetünk életünk káros hatásai ellen.

A tartós ózonhiány következtében erősebbé váló UV-sugárzás ugyanis árthat a szabadban dolgozóknak és károsíthatja a napkultusz híveit is. Nyáron megszokásodnak a szem- és a bőrkárosodások, gyakori a kötőhártya- és a bőrgyulladás. Az UV-sugárzás által ugyanis a bőrben keletkezett sérülések az évek során felhalmozódnak és a korábbi jelzések (kötőhártyagyulladás, bőrvizsketés) után ráncosodáshoz, bőrvastagodáshoz, sőt bőrrák keletkezéséhez is vezethetnek.

A televízió, rádió és a napilapok, május elejétől szeptember végéig, rendszeresen,

naponta közlik az UV-sugárzás várható erősségét.

Az UV-sugárzást 0-tól 10-ig terjedő skálán jelzik. Ha a sugárzás mutatószáma 7-10 értékek között van, ez nagyon erős, veszélyes sugárzásra utal. Abban az esetben, ha a meteorológusok ilyen erősségű sugárzást jósolnak, ha az előre - jelzésekben az áll, hogy az UV-sugárzás a hetes mutatószámnál magasabb, 10-óra között keressük az árnyéket, lehetőleg ne tartózkodjunk hosszabb ideig napon, könnyű, világos színű ruhát viseljünk. A széles karimájú kalap, fényvédő krém és a napszemüveg viselete mindenkinek ajánlatos! Kisgyermekeket ezekben az órákban egyáltalán ne engedjük napra. Ilyen erős UV-sugárzású napokon az ügyes-bajos dolgainkat, ha lehetséges, lehetőleg 10 óra előtt, illetve 15 óra után intézzük el, ha napon kell tartózkodjunk.

SZEGY

Felkötik a drogcsempészeket

A napokban egy hazalátogató ismerősömtől több németnyelvű képes újságot kaptam. Többek között egy elég hosszú cikksorozat volt benne Szingapúrról. Ebből próbálok olvasóimnak egy pár érdekes dolgot kiragadni.

Szingapúrban, ebben a hárommillió ázsiai törpe államban, magasabb az életszínvonal, mint Münchenben, vagy Tókióban. Léggondicionált autóbuszok és metrókocsik közlekednek mindefelől. A 75%-ban kínai származású szingapúriak négyötöde saját lakásában lakik, és szentül hiszi, hogy a jövő az ázsiai országoké, mert a gazdasági fejlődés gyorsabb, mint bárhol Nyugaton.

A sokak számára édennek tűnő ázsiai tigrisek legerősebbike. Szingapúr, az utolsó időben viszont rossz hírbe keveredett, mert kiderült: a jogrendszer vaskézrel bánik a törvénytisztelettel. Ez is csak azért tűnt fel a külvilágnak, mert egy randalirózó amerikai fiatalembert, se szó, se beszéd, bizony "deresre húzták". No, de ez még semmi, mert a drokkereskedőket, csempészeket, irgalmatlanul felakasztják! Így történt ez

egy Fülöp-szigeteki nővel, aki mint vendégmunkás dolgozott Szingapúrban, és drogot csempészt az országba.

Egy svéd mérnök is megjárta ebben a kis országban, amikor ittasan karambolozott autójával. Négy év börtönrre ítélték, amit le is kellett töltsön, annak ellenére, hogy alig okozott kárt.

Egy indiai származású rabló kerékpárlopásért 20 évet kapott, valamint 24-et a fenéktájjra, s ez majdnem fölér egy halálbüntetéssel, mert a 120 cm. hosszú, rendkívül hajlékony rattan-vessző, többnyire életveszélyes sérüléseket okoz!

Nem tűrik meg a vandalizmust, a részegeséget, a hosszú hajat, és a szemtelést. Az utóbbi miatt egy fiatal orvost (eldobott az utcán egy cigaretta csiknit), arra kötelezték, hogy felöltse az utcanevelők munkaruháját, és három napon keresztül söpörje az utcákat. Sőt, munkaközben lefotózták, és megjelent a fényképe az újságokban!

Vajon, ha nálunk is bevezetnék ezeket a szokásokat, mi történne???

SZEGY

Epecseppek

- 1) Pénzen vett szerelemnek ecet az alja.
- 2) Negyven felett minden nő azt gondolja: "a java még hátra van"...
- 3) Mindig a legtehetségtelegebbek beszélnek folyton a tehetségről... - természetesen a sajátjukról.
- 4) A legtöbb okos férfi azt hazudja magának, hogy okos nőt keres. De ha véletlenül talál egyet - gyorsan keres egy

okos kifogást, és elvesz egy butát...

5) Sohasem mondanám nőnek, ha férfi volnék, -mindazokat, amiket nekem szoktak mondani a férfiak...

6) A szerelem aranyfonál, mely ha egyszer elszakad,

Könnyen össze lehet kötni, de a csomó megmarad!

Gyűjtögette
SZEGY

Est

dús hajadban lakoló szelek gyönyörűsége tegyél ma este hamvas ajkad rabjává érted szívem átvette csillagok lüktetését szemeimbe olvadt ragyogásuk agyamban nyugszik s kell a nap

ereimbe bújt a tenger morajlása álmaimat pedig a hold határolja s te csak azt mondd hogy sorsom jobb kezemtől bal kezemig tart s a levegő köztük tele van kérdésekkel?...

MITRUŢ SÜVEGI János